

## 25 Jahre bischöflicher Dienst

Ein Beitrag zum 25. Bischofsjubiläum  
von Bischof Dr. Dr. h.c. Josef Stimpfle

Von Eugen Kleindienst

Unter den Mitgliedern der Deutschen Bischofskonferenz zählt Bischof Dr. theol. Dr. theol. h. c. Josef Stimpfle zu den dienstältesten Bischöfen<sup>1</sup>. Auch unter den vielen Bischöfen von Augsburg gibt es nur wenige, die eine so lange und zudem noch so bewegte Epoche bischöflichen Dienstes zu bestehen hatten. Anlässlich des außergewöhnlichen Jubiläums von 25 bischöflichen Amtsjahren soll dieser Beitrag einige wesentliche Ereignisse dieser Epoche festhalten.

### *Amtsantritt und gesellschaftlicher Umbruch*

Nach fünf Monaten der Sedisvakanz – aus der heute gängigen Erfahrung im übrigen eine auffallend kurze Zeit – ernannte Papst Paul VI. am 12. September 1963 den damaligen Subregens am Dillinger Priesterseminar, Dr. Josef Stimpfle, zum Bischof von Augsburg. Diese Bischofsernennung fiel in eine Zeit des Umbruchs, der damals gesellschaftliche und kirchliche Wirkungen zu zeigen begann. In der Retrospektive von 25 Jahren haben die beginnenden sechziger Jahre als der Anfang eines noch nicht zum Stehen gekommenen gesellschaftlichen Veränderungsprozesses zu gelten<sup>2</sup>. In der Bundesrepublik Deutschland endete die Nachkriegszeit mit ihrer Aufbaumentalität. Sie war nicht nur von wirtschaftlichem Aufschwung gekennzeichnet, sondern auch von einer relativen Stärke der Kirche im gesellschaftlichen und individuellen Leben. Wenigstens nach außen hin hatten diese Jahre, nicht zuletzt im Blick auf die jüngste Geschichte, die moralische Autorität der Kirche gestärkt. Ein hoher Kirchenbesuch, weitgehende Akzeptanz kirchlicher Normen, unangefochtene Autoritätsstrukturen bestimmten das Bild jener ersten Nachkriegsepoche. Sie mußte einem Veränderungsdruck weichen, der das Überkommene grundsätzlich als überholt verdächtige und dessen Abschaffung als Fortschritt feierte. Die

<sup>1</sup> Dienstälter ist nur der 1988 zum Kardinal erhobene Bischof Franz Hengsbach von Essen. Zum Wirken und Leben von Bischof Dr. Stimpfle vgl. Konrad Lachenmayr (Hrsg.), Gespräche mit dem Bischof, Donauwörth 1981.

<sup>2</sup> vgl. dazu als zeitgeschichtliche kritische Reflexion: Karl Forster, Glaube und Kirche im Dialog mit der Welt von heute, 2. Bd., Würzburg 1982, 275–388.

Studentenrevolte 1968 brachte diesen Umbruch ans helle Tageslicht. Auch die breite Öffentlichkeit orientierte sich anderweitig. In der Bundesrepublik kam es zu einem bedeutenden Regierungswechsel mit neuen Inhalten der Gesellschaftspolitik. Der Traditionsbruch der sechziger Jahre löste auch eine Veränderung des Verhaltens zur Kirche aus. Der um sich greifende Individualismus bzw. dessen emanzipatorische Triebkräfte entfremdeten viele Menschen vom Leben der Kirche, die als fremdbestimmende Autorität galt und auf Ablehnung stieß. Die Kirchenbesucherzahlen nahmen in großen Schritten ab, Priesterberufe wurden zur Mangelercheinung, Bischöfen blies plötzlich der gesellschaftliche Wind ins Gesicht.

Die Folgen dieses Traditionsbruches sind bis heute – wenn auch teilweise etwas gemildert – noch nicht behoben<sup>3</sup>.

In dieser Phase der gesellschaftlichen Entwicklung konnte gerade das Bischofsamt nicht mehr nach den aus der Vergangenheit überlieferten Formen gestaltet werden. Die Rahmenbedingungen der Zeit forderten den Mut zu immer neuen Wegen, aber gegenüber dem häufig heftigen „geistigen Gegenwind“ auch den Mut zum Zeugnis für das Unaufgebbare an der Überlieferung des Glaubens. Dieser doppelte Mut wurde besonders vom bischöflichen Amt gefordert. Dieses Amt stellte daher kaum zuvor größere Anforderungen an seinen Inhaber als in der jüngsten Vergangenheit. Die 25 Jahre der bisherigen Amtszeit von Bischof Dr. Josef Stimpfle fallen von Beginn an in eine Phase des gesellschaftlichen Umbruches und des Traditionsbruches, die den Dienst der Kirche vor höchste Anforderungen stellt.

### *Die kirchliche Erneuerung, Konzil und Synoden*

Papst Johannes XXIII. hatte am 11. Oktober 1962 das II. Vatikanische Konzil eröffnet. Es sollte im Zeichen des „Aggiornamento“ stehen, folglich die Erneuerung der Kirche bewirken, im guten Sinn deren „Verheutigung“<sup>4</sup>. Angesichts der unübersehbar großen gesellschaftlichen Veränderungen hatte sich parallel auch in der Kirche das Bedürfnis nach Erneuerung und wirkungsvollerer Erfüllung des kirchlichen Auftrages herausgebildet.

Bischof Dr. Josef Stimpfle empfing am 26. Oktober 1963 durch Kardinal Julius Döpfner, den damaligen Erzbischof von München und Freising, im Dom

<sup>3</sup> vgl. dazu die Umfragen im Zusammenhang der Vorbereitung der Gemeinsamen Synode Würzburg sowie die Jahresstatistik des Sekretariats der Deutschen Bischofskonferenz. G. Schmidtchen, Was den Deutschen heilig ist, München 1979.

<sup>4</sup> vgl. dazu: Josef Stimpfle, Zur Sendung der Kirche in der Welt von heute, „Aggiornamento“ des II. Vatikanischen Konzils 1962 bis 1965, Vortrag anl. der Promotion zum Dr. theol. h. c. am 18. 12. 1985, Augsburg 1986.

zu Augsburg die Bischofsweihe. Drei Wochen später reiste er bereits nach Rom, um an der 2. Session des II. Vatikanischen Konzils teilzunehmen. Das die ganze Kirche erfassende Streben nach Erneuerung tritt durch die Konzilsteilnahme nun an den Beginn des bischöflichen Wirkens von Bischof Dr. Josef Stimpfle. Derzeit gibt es unter den amtierenden deutschen Diözesanbischöfen nur noch zwei, die alle Konzilsbeschlüsse mitunterzeichnet haben. Einer davon ist Bischof Dr. Josef Stimpfle. Im November 1963 wirkte er an der Abstimmung über das Schema über die Liturgie (*Sacrosanctum Concilium*) mit. Bis 1965 nahm er an allen Konzilsversammlungen teil und unterzeichnete deren Beschlüsse mit. Das weltkirchlich hervorragende Ereignis des Konzils bestimmte fortan den Gang seines bischöflichen Handelns. Geist und Leben des II. Vatikanischen Konzils umzusetzen in die Realität der Diözese, war von nun an oberstes pastorales Ziel. So wuchs dem bischöflichen Dienst von Bischof Dr. Josef Stimpfle aus dem Konzil der Auftrag zur Erneuerung der Kirche zu.

Die konziliaren Impulse wurden alsbald umgesetzt im Aufbau der diözesanen Räte, in der Realisierung des Prinzips der Kollegialität in der Weltkirche, in der Durchführung systematischer Visitationen, in der Begründung einer allgemeinen und regelmäßigen Priesterfortbildung.

Schon sehr früh aber hatte das Erlebnis des Konzils Bischof Dr. Josef Stimpfle zu der Überzeugung gebracht, daß das synodale Element für Leben und Erneuerung der Kirche eine bedeutende Rolle besaß. Bereits in der Jahres-schlußpredigt 1968 kündigte er deshalb für das Jahr des Ulrichsjubiläums 1973 eine Diözesansynode an<sup>5</sup>. Diese sollte dem Anliegen der Anwendung des II. Vatikanischen Konzils dienen. Die Verwirklichung dieses Projektes wurde allerdings durch die bald darauf bekanntgemachte „Gemeinsame Synode der Bistümer der Bundesrepublik Deutschland“ in Würzburg vorerst aufgehoben. Nach der Teilnahme am II. Vatikanischen Konzil stellt die Würzburger Synode eine zweite wesentliche Erfahrung des Bischofs Dr. Josef Stimpfle mit dem synodalen Element im Leben der Kirche dar. Auch die Beschlüsse dieser Synode wurden von ihm unterzeichnet und publiziert. Das Projekt einer Diözesansynode war damit allerdings noch nicht begraben. Mit unveränderter Zielsetzung wurde diese 1984 angekündigt und für das Ulrichsjahr 1990 nach Augsburg einberufen<sup>6</sup>. Das synodale Element soll auf der Grundlage des II. Vatikanischen Konzils dessen Erneuerungsimpulse in das Leben der Diözese hineinragen. Es spannt sich in diesen 25 Jahren vom Konzil über die Würzburger Synode bis hin

<sup>5</sup> Kirchenzeitung für die Diözese Augsburg 24 (1969) 10.

<sup>6</sup> Hirtenwort zum Christkönigssonntag 1984: ABl 94 (1984) 364–368. Vgl. auch Statut und Geschäftsordnung der Diözesansynode 1990: ABl 98 (1988) 346–361.

zur Diözesansynode ein großer Bogen, bei dem es darum geht, das Werk des II. Vatikanischen Konzils in der Kirche Wirklichkeit werden zu lassen. Der bischöfliche Dienst von Bischof Dr. Josef Stimpfle begann mit dem Impuls des Konzils. Er hat auch vor außergewöhnlichen Entscheidungen wie der zu einer Diözesansynode nicht zurückgeschreckt, wenn es um die Realisierung dieses Impulses ging.

### *Aufbau und Mitarbeit in der Deutschen Bischofskonferenz*

Obwohl der alte „Codex Iuris Canonici“ Bischofskonferenzen nicht kannte, waren dem deutschen Katholizismus die periodisch stattfindenden „Fuldaer Bischofskonferenzen“ ein vertrauter Begriff<sup>7</sup>. Dennoch war diese Einrichtung keine Bischofskonferenz im heutigen Sinn. Die deutschen Bischöfe trafen sich in Fulda erstmals 1849. Seit 1867 bestanden die Fuldaer Bischofskonferenzen, wobei der bayerische Episkopat erst seit 1933 vollständig in dieser Konferenz vertreten war. Die Freisinger Bischofskonferenz der Bischöfe der bayerischen Kirchenprovinzen führt denn auch bis heute ein Eigenleben.

Die Deutsche Bischofskonferenz als Rechtsfigur existiert erst seit dem Ende des II. Vatikanischen Konzils, nämlich seit der Verabschiedung ihres ersten Statuts am 2. März 1966. Bis dahin gab es die Bischofskonferenzen als Einrichtung kirchlichen Rechts nicht. Es gab auch keinen ständigen Vorsitzenden des Episkopats, sondern lediglich einen gewählten ständigen Präsidenten, der die periodischen Zusammenkünfte leitete. Nach der Bildung der Deutschen Bischofskonferenz, die sich mittlerweile nach Erscheinen des neuen CIC ein überarbeitetes Statut gegeben hat, wuchs allmählich deren institutionalisiertes Aufgabenfeld heraus. Die Bischöfe übten sich in die neue Arbeitsweise der Konferenz ein. Deren Arbeitsinstrumente, Abteilungen, Entscheidungsprozesse bildeten sich langsam heran.

Bischof Dr. Josef Stimpfle hatte in der letzten Phase der alten Fuldaer Konferenz sowie in der beginnenden Phase der neuen Deutschen Bischofskonferenz die Aufgabe eines Sekretärs zugewiesen bekommen. 1967 löste ihn in dieser Funktion der erste nichtbischöfliche hauptamtliche Sekretär Dr. Karl Forster ab.

Im Laufe der Aufgabenentfaltung der Bischofskonferenz fielen den Diözesanbischöfen zusätzliche Pflichten auf der Ebene der Bischofskonferenz zu. Die Kommissionen der Bischofskonferenz, der Ständige Rat als „kleine Konferenz“ zwischen den Vollversammlungen, der für finanzielle Fragen zuständige Ver-

<sup>7</sup> vgl. zu dieser Thematik: Karl Forster, Die Deutsche Bischofskonferenz nach dem Konzil, in ders., Glaube und Kirche im Dialog mit der Welt von heute, 1. Bd., Würzburg 1982, 85–99.

band der Diözesen Deutschlands forderten bischöfliche Präsenz. Bischof Dr. Josef Stimpfle gehörte im Laufe der vergangenen 25 Jahre außer der Vollversammlung und dem Ständigen Rat sowie dem Verband der Diözesen Deutschlands verschiedenen Kommissionen an. Er war Mitglied des Verbandsausschusses des Verbandes der Diözesen Deutschlands, er gehört der Kommission „Weltkirche“ an, leitet die bischöfliche Unterkommission für Entwicklungsfragen, insbesondere „Misereor“. Hinzu tritt die Mitgliedschaft in der Freisinger Bischofskonferenz.

Da das II. Vatikanische Konzil den Gedanken der Kollegialität der Bischöfe stark akzentuierte, kamen den Bischöfen auch Aufgaben in der Leitung der Gesamtkirche zu. So wurde Bischof Dr. Josef Stimpfle 1968 Mitglied des römischen Sekretariates für die Nichtglaubenden und leitet außerdem das Sekretariat für die Nichtglaubenden in Deutschland. Besonders bekannt wurde er in dieser Eigenschaft durch seine kritische Auseinandersetzung mit der „Freimaurerei“, die schließlich maßgeblichen Einfluß auf das Urteil der Gesamtkirche zu dieser Frage hatte<sup>8</sup>. Die Entwicklung der letzten 25 Jahre band mit der Entfaltung der Idee der Kollegialität die Bischöfe in vielfältige überdiözesane Aufgaben ein, die das bischöfliche Amt einerseits in die Gemeinschaft der Bischöfe einbezog, andererseits aber auch nicht unwesentlich mit beachtlichen Aufgaben belastete.

### *Kollegialität und Weltkirche*

Im Wirken von Bischof Dr. Josef Stimpfle spielt der Gedanke der Kollegialität der Bischöfe eine besondere Rolle. Bischof Stimpfle war immer daran interessiert, Kollegialität Realität werden zu lassen. Es war ihm daher selbstverständlich, sich den Verpflichtungen in Bischofskonferenz und Weltkirche zu stellen. Darüber hinaus setzte er eigene Akzente. Schon bald nach Übernahme des Bischofsamtes entstanden Verbindungen nach Uganda, die im Aufbau der Mission Mityana gipfelten, aus der inzwischen eine eigene Diözese geworden ist. Reisen in mehrere afrikanische Länder vertieften Bindungen zur Weltkirche. In der Verantwortung für Misereor reiste Bischof Stimpfle nach Südafrika, Asien, Mittelamerika. Kollegialität wurde Realität in der guten Verbindung der Bischöfe.

Bei den Gläubigen wuchs aufgrund dieser Aktivitäten mehr und mehr die Erkenntnis, daß die Kirche nicht mehr aus Missionaren und Missionierten bestand, sondern vielfältige Weltkirche geworden war. Der rege Austausch

<sup>8</sup> vgl. Josef Stimpfle, Freimaurerei und katholische Kirche, in: Int. Kath. Zeitschrift *Communio* 13 (1984) 166–174.

zwischen den Ortskirchen ist in diesen Jahren wachsend zu einem Lebensprinzip der Kirche geworden. Bischof Dr. Stimpfle hat in seiner Stellung bewußt das Seine zu diesem Prozeß beigetragen.

Eine in Europa besonders bedeutsame Variante der Erfahrung der Kirche als Weltkirche stellte sich gerade für einen deutschen Bischof in der Aussöhnung der Völker Europas sowie in deren Einheit auf dem Fundament des christlichen Glaubens.

Bischof Stimpfle führte die erste große Diözesanwallfahrt nach Polen und wurde damit einer der Schrittmacher der längst fälligen Versöhnung zwischen Polen und Deutschen. Die Kirche konnte für diesen Prozeß einen wesentlichen Beitrag leisten. Kontakte zu polnischen Bischöfen, darunter auch zum damaligen Kardinal Karol Wojtyła von Krakau, waren wichtige Elemente dieses Versöhnungsprogrammes.

Nach Westen hin richtete sich der Blick auf die für die Integration Europas erforderliche Revitalisierung des christlichen Fundamentes Europas. Bischof Stimpfle schuf mit Europatagen 1977 und 1983 in Ottobeuren Foren für das Bewußtwerden europäischer Einheit<sup>9</sup>.

Es ist eine sehr bemerkenswerte Tatsache, daß der innerkirchliche Dialog sowie die Dienste der Kirche an Versöhnung und Einheit der Welt an den Grenzen der Kirche nicht haltmachten. Eine besondere Darstellung muß deshalb noch den ökumenischen Initiativen wie auch dem Verhältnis zur israelitischen Kultusgemeinde gewidmet werden.

### *Ökumenische Initiativen. Das Verhältnis zu den Juden*

Bischof Dr. Stimpfle berichtet gerne davon, daß er als eben ernannter Bischof ein Grußtelegramm an die Israelitische Kultusgemeinde Schwaben–Augsburg sandte, da diese in jenen Tagen ihr Neujahrsfest beging. Dieser Gruß ließ aufhorchen. Er war der Beginn einer anhaltend intensiven und vielfältigen Beziehung zum jüdischen Volk, auch zum Staat Israel.

Bischof Stimpfle besuchte in Begleitung des Präsidenten der Israelitischen Kultusgemeinde Schwaben–Augsburg, Senator Julius Spokojny, auf Einladung der Regierung von Israel im Jahre 1968 den Staat Israel. Er traf mit Vertretern des Rabbimates, des Staates, des wissenschaftlichen Lebens im Jahre 1969 zusammen und begründete das Wohnheim für Kriegswaisen im Erziehungszentrum Schafir bei Tel Aviv.

1980 reiste Bischof Stimpfle wiederum nach Israel, um diesmal mit den Dekanen der Diözese Kontakte zu offiziellen Repräsentanten Israels zu suchen.

<sup>9</sup> vgl. Eugen Kleindienst (Hrsg.), *Christen bauen Europa*, Donauwörth 1983.

Der jüdisch-christliche Dialog wurde aber auch auf breiterer Basis angeregt. 1984 wurde die „jüdisch-christliche Begegnung“ in Ottobeuren erstmals durchgeführt. Sie fand internationale Aufmerksamkeit und hat mittlerweile jedes zweite Jahr stattgefunden<sup>10</sup>.

Im Wirken eines Bischofs, der dem Auftrag des II. Vatikanischen Konzils verpflichtet ist, hat insbesondere das Anliegen der Ökumene der Christen großes Gewicht<sup>11</sup>. Als im Jahr 1971 in Augsburg das „Ökumenische Pfingsttreffen“ stattfand, setzte der Bischof von Augsburg ein Zeichen für das Gewicht der Ökumene<sup>12</sup>. Leider machte dieses Ereignis auch den Schmerz der Trennung gegenwärtig. Die Diözese Augsburg wurde zur Heimat für das von der Fokolar-Bewegung getragene „Ökumenische Lebenszentrum“ Ottmaring, das von Bischof Stimpfle und dem damaligen ev.-luth. Landesbischof Dietzfelbinger im Jahre 1968 gegründet wurde. Regelmäßige Begegnungen mit den Repräsentanten der evangelischen Kirche bilden den Hintergrund für die Entfaltung des alltäglichen ökumenischen Klimas. Als 1987 Papst Johannes Paul II. in Augsburg war, hatte Bischof Stimpfle als Gastgeber einen ökumenischen Gottesdienst im Programm für Augsburg aufgenommen. Es wurde ein vielbeachtetes Ereignis. Ökumene hat aber auch eine über die ev.-luth. Kirche hinausgehende Dimension. Die vielfältigen, insbesondere orthodoxen Kirchen, fanden im Laufe der Jahre auch durch den Bischof von Augsburg einen Freund und Helfer in mannigfachen Anliegen.

### *Die Fürsorge für ausländische Christen*

Die Bundesrepublik Deutschland hatte in den sechziger und siebziger Jahren viele tausend Gastarbeiter aus südeuropäischen Ländern angezogen. Deren seelsorgliche Betreuung war angesichts der kulturellen Probleme, denen diese Menschen ausgesetzt waren, eine besondere Notwendigkeit. Im ganzen Bistum wurden Seelsorgestationen aufgebaut für Italiener, Spanier, Portugiesen, Kroaten, Slowenen, Ungarn etc. Neben den Seelsorgern erhielten diese Gemeinden auch geeignete Gebäude oder Räume. Unter diesen ragt als besonderes Beispiel das sog. „Domus Latina“ hervor, das in Augsburg zum Zentrum für die südeuropäischen Katholiken geworden ist.

<sup>10</sup> Hans August Lücker (Hrsg.), Erste Christlich-Jüdische Begegnung Ottobeuren, 15.–17. 6. 1984, Bonn 1984. Ders. (Hrsg.), Zweite Christlich-Jüdische Begegnung Ottobeuren, 27.–29. 6. 1986, Bonn 1986.

<sup>11</sup> vgl. Josef Stimpfle, Die Katholischen Prinzipien des Ökumenismus, in: Forum katholische Theologie 3 (1987) 163–186.

<sup>12</sup> Ökumenisches Pfingsttreffen Augsburg 1971, hrsg. vom Präsidium des Deutschen Evangelischen Kirchentages und vom Zentralkomitee der Deutschen Katholiken, Stuttgart-Paderborn 1971.

## *Der nachkonziliare Aufbau der diözesanen Räte*

Die Zeit nach dem Konzil brachte in allen Bereichen des kirchlichen Lebens Veränderungen mit sich. Neue Formen der kirchlichen Entscheidungsfindung wurden entwickelt. Dazu gehören vor allem die kirchlichen Räte, die die auf dem gemeinsamen Priestertum ruhende Verantwortung aller Getauften zur Wirkung bringen sollten<sup>13</sup>. Auf dieser Grundlage entstanden auf Diözesanebene neben dem Diözesanrat der Katholiken der Pastoralrat als Beratungsorgan des Bischofs in Seelsorgefragen. Im Presbyterium wurde der Priesterrat geschaffen, der im neuen CIC auch gesetzliche Anhörungs- und Mitwirkungsrechte besitzt<sup>14</sup>. Die Dekanate erhielten den Dekanatsrat, und für die Pfarrgemeinden wurden die Pfarrgemeinderäte geschaffen. Heute haben alle diese Räte fest umrissene, meist bewährte Statuten, auf deren Grundlagen sie ihrer Arbeit nachkommen können. Am Beginn dieses Werkes stand ein großes Neuland und Erfahrungsfeld vor den Verantwortlichen. Es war stets ein Anliegen von Bischof Stimpfle, die Vielfalt der Räte zu entfalten und sie ihren spezifischen Auftrag wahrnehmen zu lassen. So enthält beispielsweise der Fragebogen zur bischöflichen Visitation wie auch zur Visitation durch den Dekan ausdrücklich die Nachfrage nach dem Pfarrgemeinderat und seiner Arbeitsweise. Die diözesanen Räte sind seit den nachkonziliaren Aufbaujahren allesamt aus dem Stadium des Experimentes in die Phase selbstverständlichen Wirkens übergegangen. Daß dieser Aufbau so reibungslos gelang, darf nicht zuletzt zu den Verdiensten von Bischof Josef Stimpfle gerechnet werden.

## *Die Sorge um den Glauben und um die Seelsorge*

Zu den vornehmsten Aufgaben des Bischofsamtes rechnet das II. Vatikanische Konzil die Glaubensverkündigung und die Sorge um die Weitergabe des unverkürzten Glaubens. Zeiten des Umbruches setzen vieles in Bewegung und verursachen manche Krise. Deshalb brachten die vergangenen Jahrzehnte nicht wenige Krisen des Glaubens hervor. Im Zusammenhang mit den vor der gemeinsamen Synode der Bistümer der Bundesrepublik Deutschland in Würzburg durchgeführten Umfragen versuchte ein Kommentarband die Problemlage mit der Überschrift zu fassen: „Zwischen Anpassung und Unterscheidung“<sup>15</sup>. Damit dürfte mit seltener Präzision die Schwierigkeit bezeichnet worden sein, in die Glaubensverkündigung und Glaubenspraxis während der Umbruchszei-

<sup>13</sup> Satzungen für die Räte des Laienapostolates in der Diözese Augsburg, hrsg. vom Diözesanrat der Katholiken im Bistum Augsburg 1977.

<sup>14</sup> Satzung des Priesterrates: ABl 96 (1986) 472–477.

<sup>15</sup> vgl. Karl Forster (Hrsg.), *Priester zwischen Anpassung und Unterscheidung*, Freiburg 1974.

ten geraten waren. Die erste Pflicht des bischöflichen Amtes, nämlich die Sorge um den wahren und ganzen Glauben, war eminent gefordert. Bischof Josef Stimpfle legte in diesem Zusammenhang Wert auf gute Kontakte zu allen Kräften, die mit der Glaubensvermittlung beauftragt waren. Dazu zählen insbesondere Religionslehrer und die Schulaufsichtsbehörden des Staates und der Kirche, die Lehrerausbildung und selbstverständlich die Priester, die Theologieprofessoren und die Priesterausbildung.

In allen Bereichen mußte in den vergangenen 25 Jahren mindestens jeweils eine grundlegende Reform erarbeitet und vollzogen werden. Neue Lehrpläne und Lehrbücher für den Religionsunterricht auf allen schulischen Ebenen mußten ebenso und nicht selten mehrfach geschaffen werden wie neue Studienordnungen für das Theologiestudium und die Priesterausbildung.

Waren die Reformen beschlossen, so stand die nicht weniger schwierige Aufgabe an, den betroffenen Personenkreis zu motivieren, sich mit den neuen Inhalten und Wegen vertraut zu machen. Auf diese Weise gewannen die Lehrerfortbildung und die Priesterfortbildung zentralen Stellenwert für das Gelingen der gesamten Erneuerungsbemühungen. In der Konsequenz dieser Erkenntnis wurden schon während des Konzils und unmittelbar darauf systematische Priesterfortbildungen in den Priestertagen eingeführt und das Religionspädagogische Seminar für die Lehrerfortbildung begründet.

Die Glaubensverkündigung verlangte ferner nach gesicherten und verbindlichen Inhalten. Die im Unterricht und Verkündigung bislang gebräuchlichen Katechismen waren ausgemustert worden. Ersatz erschien nicht wenigen zunächst gar nicht mehr erforderlich und war dann, als ein Katechismus wieder wünschenswert war, nur unter großen Mühen herzustellen. Um die Katechismen gab es nicht nur unter Fachleuten Kontroversen. Man erinnere sich etwa nur an die Diskussion um den sog. Holländischen Katechismus. Bischof Dr. Stimpfle förderte zusammen mit dem Bischof von Essen, Dr. Franz Hengsbach, die Herausgabe eines Katechismus und konnte „Die Botschaft des Glaubens“ im Jahre 1978 der Öffentlichkeit vorstellen<sup>16</sup>. Mehrere Bischöfe empfahlen dieses Buch auch für den Gebrauch in ihren Diözesen.

Der Verkündigung des Glaubens diente Bischof Stimpfle nicht zuletzt auch durch die ihm als Bischof gegebene Möglichkeit, regelmäßige Hirtenschreiben an die Gläubigen der Diözese zu richten. Von 1963–1988 verfaßte Bischof Stimpfle insgesamt 93 Hirtenbriefe zu verschiedenen Themen des Glaubens, die nachstehend dokumentiert werden<sup>17</sup>.

<sup>16</sup> Botschaft des Glaubens. Ein katholischer Katechismus, hrsg. von Andreas Baur und Wilhelm Plöger, Donauwörth 1980. Der Katechismus wurde außer in Augsburg von den Bischöfen in Essen, Köln, Paderborn, Aachen und Münster sowie allen bayer. Bischöfen empfohlen und verbreitet.

<sup>17</sup> Hirtenbriefe s. S. 23–27.

Ganz im Dienst der Sorge um den Glauben sowie der Realisierung der Erneuerung der Kirche im Geist des II. Vatikanischen Konzils stand auch das umfassende Visitationsvorhaben aller Pfarreien der Diözese Augsburg. Seit unvordenklicher Zeit hatte es ein derart systematisches Visitationsunternehmen in der Diözese Augsburg nicht mehr gegeben. Visitationen hatten – wenn überhaupt – in wenigen Stunden in Verbindung mit der Firmreise der Bischöfe stattgefunden. Bischof Stimpfle faßte den Entschluß, gemeinsam mit seinen beiden Weihbischöfen Rudolf Schmid und Manfred Müller – ab 1983: Max Ziegelbauer – jede der 996 Pfarreien und ca. 1000 Filialen der Diözese ausführlich – oft über mehrere Tage hinweg – zu visitieren. Nach etwas mehr als 10 Jahren intensiven Einsatzes wird dieses Visitationsvorhaben bis zum Jahr 1990 beendet sein können. Inzwischen wurden durch die Novellierung des Dekanestatutes die Dekane angewiesen, im Nachgang zur bischöflichen Visitation die Pfarreien ihres Dekanates im zweijährigen Turnus zu visitieren<sup>18</sup>. Sowohl für die bischöfliche Visitation wie für die Visitation durch den Dekan wurden eigene Fragebögen entwickelt, die die wesentlichen Ziele der Seelsorge nach dem Konzil festhalten. Im Jahre 1990 soll diese Erneuerungsbemühung in die 1984 erstmals angekündigte Diözesansynode münden. Mit der Synode sollen die Früchte von 25 Jahren intensiven Müehens um die Realisierung des II. Vatikanischen Konzils in der Diözese Augsburg zusammengefaßt und weitergetragen werden.

Das Bemühen um die Erneuerung der Seelsorge in der Diözesansynode kann dabei auf jene Erfahrungen zurückgreifen, die mit den pastoralen Schwerpunkten gewonnen worden waren, die in den siebziger und anfangs der achtziger Jahre zu den Themen „Kirche und Arbeiterschaft“, „Ehe und Familie“ etc. erarbeitet worden waren<sup>19</sup>.

Der Intensivierung und Erneuerung der Seelsorge sollte auch die Gründung des Seelsorgeamtes dienen. Seit mehr als 20 Jahren koordiniert und regt es seelsorgliche Initiativen an. Seit seiner Reform 1984 verfügt es über die Abteilungen Gemeindepastoral/Gemeindekatechese, Jugendpastoral, Ehe- und Familien- sowie Frauenpastoral, Männerpastoral, Altenpastoral, Pastoralseminar für ehrenamtliche Laiendienste. Von dort aus werden in der Verantwortung des Bischofs jene Impulse in die Diözese gegeben, die der Seelsorge im Sinne des Konzils dienen sollen.

Von den für die Seelsorge oftmals notwendigen Bauten war bislang noch nicht die Rede. Sie verdienen auf jeden Fall aber eine besondere Erwähnung. Als Beispiele für die umfangreiche Bautätigkeit im Interesse der Seelsorge seien nur einige genannt. Bereits im Dezember 1963 hat Bischof Dr. Josef Stimpfle das

<sup>18</sup> Dekanestatut ABl 95 (1985) 13–22

<sup>19</sup> Pastoralplan für die Diözese Augsburg, ABl 86 (1976) 1–48. In den folgenden Jahren wurden die pastoralen Schwerpunkte „Kirche und Arbeiterschaft“, „Ehe und Familie“ behandelt.

von seinem Vorgänger Dr. Josef Freundorfer erbaute Exerzitienhaus St. Paulus in Leitershofen eingeweiht. Wenige Jahre darauf wurde dieser Bau bereits erweitert, um dem großen Bedarf zu entsprechen. 1974 konnte in Augsburg das Akademie- und Seelsorgezentrum-Haus St. Ulrich gesegnet und eröffnet werden. 1984 wurde eine zweijährige umfassende Restaurierung der Kathedrale abgeschlossen. Im Jahre 1983 wurde mit dem Bau eines neuen Priesterseminars in Augsburg begonnen. Der Bau wurde 1987 von Papst Johannes Paul II. gesegnet und eröffnet. An mehreren Stellen der Diözese entstanden regionale Zentren sowie Besinnungshäuser. In vielen Pfarrgemeinden wurden, soweit es finanziell möglich war, für deren seelsorgliche Bedürfnisse Pfarrheime errichtet. Besonderes Gewicht für bischöfliches Wirken haben aber Kirchenneubauten und Altarraumgestaltungen. Bischof Josef Stimpfle hat in 25 Jahren 102 Kirchen konsekriert und 255 Altäre geweiht. Allein diese Zahl belegt eine außergewöhnliche Dimension der Intensität des Aufbaus der Seelsorge in den Pfarreien<sup>20</sup>.

Eingangs wurde bereits erwähnt, daß die Veränderung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen von den Bischöfen auch den Mut zum Zeugnis für das Unaufgebbare des Glaubens verlangt. Daß damit auch viel Kritik in den Medien geerntet werden muß, ist fast selbstverständlich, wenn auch nicht leicht zu tragen. Wo es um das Zeugnis für das Unaufgebbare ging, sei es in Seelsorge oder Lehre, hat Bischof Dr. Stimpfle jene Kritik stets auf sich genommen, um das Notwendige zu vollziehen. Lauter ist meist der Ruf der Kritiker; leiser – aber doch weit verbreiteter – ist die Stimme derer, die für diese kritischen Unterscheidungen um des Glaubens willen dankbar sind.

### *Die Sammlung des pilgernden Gottesvolkes*

„Plebi Dei peregrinanti“ – „Dem pilgernden Gottesvolk“, lautet das Motto von Bischof Josef Stimpfle. Er bringt damit zum Ausdruck, daß der Glaube nicht als Angelegenheit bloß einzelner begriffen und gelebt werden darf. Der Glaube ist der Glaube des ganzen Volkes Gottes, er ist ein Akt der Gemeinschaft des Glaubens. Deshalb heißt Förderung des Glaubens immer Stärkung der Gemeinschaft des Volkes Gottes. Gerade in einer Phase krisenhafter Phänomene um den Glauben muß diese Stärkung der Gemeinschaft des Volkes Gottes um so wichtiger sein. Auf diesem ebenso theologischen wie pastoralen Hintergrund sind jene Initiativen von Bischof Josef Stimpfle zu sehen, in denen er das Volk Gottes seiner Diözese zu sammeln suchte. Es waren durchwegs Initiativen zur

<sup>20</sup> Eine Übersicht über die Kirchweihen s. S. 27–30.

Stärkung des Glaubens in angefochtenen Umständen. Hervorragend unter diesen Maßnahmen ist bis heute das große Ulrichsjubiläum des Jahres 1973<sup>21</sup>. Es sammelte nicht nur die Gläubigen der Diözese zu großen Feiern und Gottesdiensten, sondern weitete darüber hinaus den Blick auf die ganze Weltkirche, die in führenden Repräsentanten, einschließlich des päpstlichen Legaten Kardinal Suenens, daran teilgenommen hatten. In diesem Kontext stand auch der diözesane Katholikentag 1982, der unter dem Motto „Macht Gott zum Inhalt eures Lebens!“ an die Impulse des zwei Jahre zurückliegenden Papstbesuches in Deutschland angeknüpft hatte. Als einzigartiger Höhepunkt darf inmitten dieser Bemühungen der Besuch des Hl. Vaters Papst Johannes Paul II. am 3./4. Mai 1987 in Augsburg gelten. Die Sammlung des Volkes Gottes zur Stärkung des Glaubens durch den Nachfolger Petri kann wohl als Kern dieses historischen Ereignisses in der bischöflichen Amtszeit von Bischof Josef Stimpfle festgehalten werden<sup>22</sup>. Das bereits in Vorbereitung befindliche Jubiläum des 1000. Jahrtags der Heiligsprechung des hl. Ulrich im Jahre 1993 wird diese Linie fortsetzen.

In allen pastoralen Bemühungen verlor Bischof Dr. Josef Stimpfle die Dimension der Heiligkeit der Kirche und des geistlichen Lebens der Getauften nicht aus den Augen. Sie fand in der Weihe des ganzen pilgernden Gottesvolkes des Bistums Augsburg an das Unbefleckte Herz Mariä und deren jährlicher Erneuerung am Hochfest der Unbefleckt empfangenen Gottesmutter Maria ihren kollektiven Ausdruck.

### *Jugend, Schule und Bildung*

Die Eingliederung der nachwachsenden Generation in Glauben und Leben der Kirche stellt in den gegenwärtigen Zeiten des Umbruchs eine besonders schwere Aufgabe dar. Um diesen vitalen Prozeß zu fördern, wandte Bischof Stimpfle besondere pastorale Aufmerksamkeit den Bereichen Schule, Bildung und Jugend zu. Unter den Bildungsmaßnahmen ragt die 1977 erfolgte Gründung des Schulwerks der Diözese Augsburg hervor. Den freien katholischen Schulträgern wurden mit dieser Gründung unter dem Dach des Schulwerkes der Diözese nicht selten jene Voraussetzungen zur Erweiterung und Modernisierung ihrer Schulen zur Verfügung gestellt, die für deren künftige Existenz entscheidend sind. Mit der Gründung des Schulwerkes wurde für das katholische

<sup>21</sup> Dokumentiert wird dieses Ereignis durch: Peter Rummel (Hrsg. i. A. der Diözese Augsburg), Das große Ulrichslob 1973, Augsburg 1974; vgl. ferner: Bischof Ulrich und seine Verehrung, Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte 7 (1973) 408 S.

<sup>22</sup> Dokumentiert durch: Eugen Kleindienst, Der Besuch seiner Heiligkeit Papst Johannes Paul II. in Augsburg in: Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte e. V. 21 (1987) 9–43.

Schulwesen ein historischer Stabilisierungsprozeß eingeleitet. Damit wurden die Bedingungen geschaffen, weltanschaulich geprägte katholische Erziehung im gesamt menschlichen Sinn in der Verantwortung katholischer Träger zu ermöglichen und mithin Eingliederung in Glaube und Leben der Kirche zu fördern.

Weitere bedeutende Bildungseinrichtungen sind die Bischöfliche Fachakademie für Gemeindepastoral in Neuburg, das bereits erwähnte Religionspädagogische Seminar, das Ordensseminar für Ordensfrauen und die 1986 im Haus St. Ambrosius zu Augsburg geschaffene Einrichtung der Dommusik mit den Augsburger Domsingknaben.

Hinzu kommen insbesondere Bildungshäuser, die der religiösen Bildung und Besinnungstagen dienen, wie etwa das Haus St. Albert in Reimlingen, die Oase in Steinerskirchen u. v. m.

Der religiösen Förderung der männlichen Jugend diente die Gründung des Offenen Seminars der Diözese Augsburg, das zur Förderung der weiblichen Jugend durch die Gründung des Neuen Weges im Jahre 1977 sein Gegenstück fand. „Neuer Weg“ und „Offenes Seminar“ arbeiten mit überdiözesaner Beachtung vor allem für die gezielte Förderung religiös ansprechbarer Jugendlicher und deren Begleitung auf eine geistliche Berufung hin.

### *Aufnahme von Ordensgemeinschaften und geistlichen Bewegungen*

Der Seelsorge und dem geistlichen Reichtum der Diözese sollen auch jene Gemeinschaften dienen, die während der vergangenen 25 Jahre in die Diözese aufgenommen worden sind und ihre Wirksamkeit begonnen haben.

1984 wurde die Kongregation der Dienerinnen Christi errichtet, die sich als franziskanischer Frauenorden mit Sitz in Königsbrunn dem Dienst am Nächsten widmen. 1985 übernahm die Integrierte Gemeinde eine erste Pfarrei, der 1986 eine zweite Pfarrei folgte. 1981 kamen die Prämonstratenser aus Windberg wieder in das historische Prämonstratenserkloster Roggenburg, das 1985 ein Priorat wurde.

1985 wurde auch das Katholische Evangelisationszentrum in Maihingen errichtet, das auf der Grundlage der Bibelschule bzw. der Gemeindeerneuerung im Hl. Geist der geistlichen Erneuerung der Gemeinden dienen will. 1987 kam das traditionsreiche Stift Tepl in das Kloster Obermedlingen und bildet somit den zweiten neugegründeten bzw. wiederangesiedelten Prämonstratenserkonvent im Bistum Augsburg. 1988 folgten schließlich die Marianer der polnischen Provinz und errichteten bei der Wallfahrt Vilgertshofen zu deren Belebung und im Dienst der Pfarrseelsorge das Ordenshaus „Mater ecclesiae“. Im Jahre 1988 begann auch die Ansiedlung eines Bildungszentrums des Opus

Dei in Starnberg.

Durch diese vielfältige Aktivität von Ordensgemeinschaften im Bistum Augsburg kommen neue Impulse in Diözese und Seelsorge, die bereichernd und traditionsbelebend zu wirken beginnen. Die Ansiedlung von solchen Gemeinschaften über die Fläche der Diözese hinweg soll regional jeweils erreichbare geistliche Zentren heranbilden, die das spirituelle Niveau des Landes auch unter den gefährdenden Bedingungen des aktuellen Priestermangels bewahren und fördern.

### *Ehrungen und Auszeichnungen*

Das Wirken eines Bischofs steht immer im Blick der Öffentlichkeit. Sie spart nicht mit Kritik. Aber sie weiß auch um das Gewicht des bischöflichen Amtes und dessen Beitrag für Gesellschaft, Staat und Kirche. So kann im Interesse der Kirche durchaus mit Befriedigung festgestellt werden, daß Bischof Dr. Josef Stimpfle für sein Wirken innerkirchlich, wie auch aus Staat und Gesellschaft, hohe Auszeichnungen erhalten hat. Der Ritterorden vom Hl. Grab zu Jerusalem zeichnete ihn mit dem Rang eines Priors aus. Die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Augsburg verlieh ihm 1985 den ersten von dieser Fakultät vergebenen Doktorgrad der Theologie ehrenhalber, wobei insbesondere die Verdienste Bischof Stimpfles um die Gründung dieser Fakultät in Nachfolge der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Dillingen Würdigung fanden.

Die Republik Italien zeichnete Bischof Stimpfle 1982 wegen seines Einsatzes für die Integration der italienischen Mitbürger mit dem Orden Grande Ufficiale „des Verdienstordens der Republik Italien“ aus. Der Freistaat Bayern verlieh ihm 1966 den Bayerischen Verdienstorden. Die Bundesrepublik Deutschland würdigte seine Verdienste um das Gemeinwohl mit dem großen Bundesverdienstkreuz 1978 sowie 1986 mit dem großen Verdienstkreuz mit Stern des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Die Stadt Augsburg verlieh ihm am 8. April 1987 die Ehrenbürgerwürde. Außerdem ist Bischof Stimpfle Ehrenbürger seiner Heimatgemeinde Maihingen und der Großen Kreisstadt Dillingen a. d. Donau. Zu seinem 20. sowie zum 25. Bischofsjubiläum übergab ihm das Domkapitel der Diözese Augsburg als Festgabe jeweils eine Festschrift<sup>23</sup>.

<sup>23</sup> 1983 erschien: Eugen Kleindienst (Hrsg.) *Christen bauen Europa*, Donauwörth 1983.  
1988 erscheint eine im Auftrag des Domkapitels von Prof. Dr. Georg Schmuttermayr herausgegebene Sammlung bischöflicher Verkündigungs- und Vortragstätigkeit aus 25 Bischofsjahren: Bischof Josef Stimpfle – 25 Jahre Dienst am Evangelium.

*Schlußwort*

Das Wirken von Bischof Dr. Josef Stimpfle in 25 Jahren ist weit ausgedehnter als es in wenigen Seiten dargestellt werden kann. Allein diese Grundlinien, die einige wichtige Aspekte dieser Zeit festgehalten haben, belegen die gewaltige Vielfalt und Dimension dieser Aufgabe. Im Rückblick auf 25 Jahre seines bischöflichen Dienstes ist es daher angebracht, dem Jubilar herzlich zu danken und mit ihm zu sprechen: „Deo gratias!“ Im Vorausblick auf die Zukunft darf ebenso herzlich der Segenswunsch ausgesprochen werden, den er selber häufig seinen Mitarbeitern übermittelt: „Ad multos eosque felicissimos annos!“

*Hirtenworte unseres Bischofs DDr. Josef Stimpfle*

<i>Lfd Nr.</i>		<i>Amts- blatt</i>	<i>Datum des Bischofs</i>
1a	An die Gemeinden der heiligen Kirche von Augsburg (1. Hirtenwort)	22/1963	26. 10. 1963 Bischofs- weihe
1b	An meine Mitbrüder und Mitarbeiter im geistlichen Amt über die Einheit mit dem Bischof in Gesinnung und Tat	22/1963	26. 10. 1963
2	Für den Weltmissionstag der Kinder am 29. 12. 63: Das Vaterunser	24/1963	22. 12. 1963
3	Zur Fastenaktion 1964: Spenden und persönlicher Einsatz	2/1964	2. 2. 1964
4	Richtlinien und Ratschläge für die christliche Lebens- ordnung zum Beginn der vierzigägigen Fastenzeit (I Buße II Sakramentales Leben III Religiöse Kinder- erziehung)	3/1964	1. Fasten- sonntag
5	An das Volk Gottes über die rechtzeitige Erstkommun- ion (verbunden mit dem Hirtenwort an die Seelsor- ger über die rechtzeitige Erstkommunion)	17/1964	3. 9. 1964
6	Hirtenwort zum Aufbau von Mityana	20/1964	1. 11. 1964
7	Zum Beginn der Fastenzeit über die Einführung der neuen Liturgie (Muttersprache)	5/1965	17. 2. 1965
8	Zur Fastenaktion 1965	5/1965	23. 2. 1965
9	Zum Weltgebetstag der Geistlichen Berufe 7/1965		1. 3. 1965
10	Zur Domfestwoche vom 26. 6. bis 3. 7. 1965 (900-Jahrfeier)	11/1965	27. 5. 1965
11	Zum Sonntag der Weltmission	17/1965	1. 10. 1965
12	Für den Weltmissionssonntag der Kinder	19/1965	14. 10. 1965

13	Brief an Priester, Orden, Laienräte bei Abschluß des Konzils	22/1965	8. 12. 1965
14	Zur Fastenzeit: „Sinn für die Kirche“	4/1966	13. 2. 1966
15	Zur Fastenaktion 1966	4/1966	2. 2. 1966
16	Zum Welttag der geistlichen Berufe	8/1966	14. 4. 1966
17	Zur Caritaskollekte 1966	16/1966	1. 9. 1966
18	An meine hochwürdigen Brüder und Mitarbeiter im priesterlichen Dienst und im Ordensstand zum Abschluß des a.o. Heiligen Jahres (Maria-Urbild der Kirche – Fürsprecherin u. Helferin)	17/1966	21. 9. 1966
19	Zur Fastenaktion Misereor 1967	3/1967	17. 1. 1967
20	Zum Welttag der Kommunikationsmittel	8/1967	18. 4. 1968
21	Zur Caritaskollekte	15/1967	29. 8. 1967
22	Für den Weltmissionstag der Kinder: „Licht“	20/1967	25. 11. 1967
23	Zum Beginn der Fastenzeit: „Taufe“	3/1968	2. 2. 1967
24	An alle katholischen Eltern im Bistum Augsburg zu Fragen der religiösen Erziehung, Erstkommunion, Erstbeichte, Firmung (Erstkommunion vor der Erstbeichte)	23/1968	9. 11. 1968
25	Zum Tag des Friedens 1. 1. 1969 (Den F. von Gott empfangen – im Herzen bewahren – in der Welt erbauen)	24/1968	10. 12. 1968
26	Zur Fastenzeit (Gott anbeten – ihm dienen (Moral, bes. Sexualmoral)	3/1969	9. 2. 1969
27	Zur Fastenaktion Misereor	3/1969	2. 2. 1969
28	Zum Diaspora-Opfertag 1969	8/1969	15. 6. 1969
29	Zur Gründung eines Diözesanwerkes für Behinderte	13/1970	4. 7. 1970
30	Über das persönliche Beten	17/1970	15. 9. 1970
31	Zur Fastenzeit 1971: die Auferstehung Christi	2/1971	1. 2. 1971
32	Zum Welttag der geistlichen Berufe (Priesterseminarverlegung von Dillingen nach Augsburg)	7/1971	20. 4. 1971
33	Zum Ökumenischen Pfingsttreffen in Augsburg 3.–5. 6. 1971	8/1971	8. 5. 1971
34	Zum Rosenkranz-Monat	14/1971	20. 9. 1971
35	Zur Fastenzeit 72 – über die heilige Taufe (z. B. Pfarrkirche) nur Brief (Brief an den Welt- und Ordensklerus des Bistums anläßlich der Konsekration des neuen Hauptaltars und der Bischofsweihe der H. H. Rudolf Schmid u. Manfred Müller)	3/1972	2. 2. 1972
36	Zum Weltgebetstag für die geistlichen Berufe	5/1972	30. 3. 1972
37	Zum Sonntag der Weltmission	15/1972	3. 10. 1972
38	Zur Caritasopferwoche	16/1972	26. 10. 1972
39	Zur Bundestagswahl 1972	17/1972	21. 9. 1972
40	Zur Eröffnung des Jubiläumsjahres, das die Diözese Augsburg zum Gedenken an die tausendste Wieder-	19/1972	19. 12. 1972

	kehr des Todestages ihres Bistumspatrons, des hl. Ulrich, im Jahre 1973 begeht, Thema: das Kreuz			
41	Hirtenwort zur Frage der Priesterberufe	7/1973	19. 4.	1973
42	Zur Jahrtausendfeier des Heimgangs des hl. Ulrich – der Heilige – der Bischof – der Bistumspatron	9/1973	31. 5.	1973
43	Zur Dürrekatastrophe und Kollekte 29. 7. 73 (rund um den Äquator)	10/1973	12. 7.	1973
44	Zum Fest der Heiligen Familie (Einrichtung der Ehe – Sakrament der Ehe – kirchliche Trauung)	20/1973	16. 12.	1973
45	Zum Beginn der 40tägigen österlichen Bußzeit über die Versöhnung.	3/1974	2. 2.	1974
	Schreiben an alle Priester des Bistums zur Begründung der Neugliederung der Diözese Augsburg	8/1974	16. 5.	1974
46	Hirtenwort zur Dürrekatastrophe und Kollekte 9. 6. 74 (Afrika)	9/1974	7. 5.	1974
47	Zum Heiligen Jahr 1975 (der betende Herr – das Beten der Kirche – die Ordnung des Gebetes)	17/1974	1. 11.	1974
	Bischofswort an alle Chorleiter, Chormitglieder und Organisten (nicht zum Verlesen)	17/1974	9. 11.	1974
48	Zum Fest der Heiligen Familie über die christliche Ehe	19/1974	11. 12.	1974
49	Bischofswort zu den Betriebswahlen 1975	19/1974	22. 11.	1974
50	Zur gemeinsamen Wallfahrt mit den in der BRD lebenden Katholiken polnischer Nationalität nach Andechs am 8. 6. 75	11/1975	14. 5.	1975
51	Zum 25. Jahrestag der Verkündigung des Dogmas von der Aufnahme der seligen Jungfrau Maria in den Himmel 1. 11. 1976	21/1975	12. 9.	1975
52	Zur 40tägigen Fastenzeit 1976 – Lebendige Pfarrgemeinde	4/1976	15. 12.	1975
	Wort des Bischofs an Priester zu wichtigen Fragen des christlichen Lebens und der Buße im Anschluß an die Erklärung der Glaubenskongregation zu einigen Fragen der Sexualethik	6/1976	3. 3.	1976
53	Zum Welttag der geistlichen Berufe	9/1976	22. 4.	1976
54	Zur 40tägigen Fastenzeit über den Glauben an Jesus Christus	2/1977	2. 2.	1977
55	Zum Welttag der geistlichen Berufe 24. 4. 77	6/1977	27. 3.	1977
56	Hirtenwort: Der Beitrag der Kirche zur Einigung Europas	12/1977	29. 6.	1977
57	Über die Ehe als Institution und Sakrament	19/1977	30. 11.	1977
	Bischofswort zu den Pfarrgemeinderatswahlen	1/1978	1. 1.	1978
	Bischofswort zur Erstbeicht- und Erstkommunionpastoral im Bistum	2/1978	25. 12.	1978
58	Zur 40tägigen Fastenzeit über die Hoffnung der Christen in unserer Zeit	3/1978	18. 1.	1978
59	Zur Feier des St.-Simpert-Jubiläums 23. 4. 78	6/1978	Ostern	1978

60	Zur Einführung von Wort- u. Kommuniongottesdiensten an Sonntagen in den Gemeinden, in denen es an Priestern fehlt	10/1978	5. 6. 1978
61	Zur Wahl Papst Johannes Paul I. (Petrusamt)	15/1978	27. 8. 1978
62	Hirtenwort zur Wahl Papst Johannes Paul II.	17/1978	16. 10. 1978
63	Zur Adveniat-Aktion 1978	19/1978	21. 9. 1978
64	Zum Fest der Hl. Familie: Jahr des Kindes – ja zum Kind	22/1978	3. 12. 1978
65	Zur österlichen Bußzeit: Die Erlösung in Christus Jesus	3/1979	2. 2. 1979
66	Hirtenwort zum Thema: Maria, die Mutter des Herrn	9/1979	30. 4. 1979
67	Hirtenwort zum Fest der Hl. Familie: Über die Vorbereitung der Jugendlichen auf Ehe und Familie	18/1979	1. 12. 1979
68	Zur Fastenzeit über die Unterweisung im Glauben der Kirche	2/1980	25. 1. 1980
69	Zum Familiensonntag über die Vorbereitung auf die Ehe	16/1980	15. 11. 1980
	Brief des Bischofs an die Priester und Diakone: 1. Papstbesuch, 2. Enzyklika, Dives in misericordia, 3. Ruf zur Umkehr, 4. Eucharistischer Weltkongreß	3/1981	28. 1. 1981
70	Hirtenwort zur österlichen Bußzeit: Über die Enzyklika: die erbarmende Liebe Gottes	3/1981	16. 2. 1981
71	Hw. zum Caritassonntag	12/1981	27. 9. 1981
72	Hw. über entscheidende Grundlagen der Kindererziehung	17/1981	1. 11. 1981
73	Zur österlichen Bußzeit: Die Familie als Hauskirche	3/1982	2. 2. 1982
74	Zum Sonntag der Hl. Familie. Der christliche Sonntag	18/1982	4. 11. 1982
75	Hw. zum Jahr der Erlösung (25. 3. 83–22. 4. 84): Öffnet die Türen dem Erlöser (Glaube – Buße – Ablass)	3/1983	16. 2. 1983
	Brief an die jungen Christen vor der Heirat	4/1983	25. 3. 1983
76	Hw. zum Weltgebetstag für geistliche Berufe am 24. 4.: (Gemeinsame Verantwortung – Schwierigkeiten – Was tun?)	5/1983	13. 3. 1983
77	Zweites Hw. zum Jahr der Erlösung: Öffnet die Türen dem Erlöser (demgegenüber unsere 7 Verschllossenheiten)	9/1983	15. 6. 1983
78	Hw. zum Familiensonntag: Botschaft des Heiligen Jahres an die Eheleute: Die Ehe christlich leben!	17/1983	27. 11. 1983
79	Hw. zur Fastenzeit des Heiligen Jahres: „Die Sünde“	3/1984	11. 2. 1984
80	Hw. zum Tag der geistlichen Berufe: Ankündigung des Baus des Priesterseminars in Augsburg	7/1984	22. 4. 1984
81	Hw. zum 100jährigen Bestehen des Dominikus-Ring-eisen-Werkes in Ursberg	9/1984	26. 6. 1984
82	Hw. zum Christkönigfest 1984: die Erkenntnis Christi, des Königs – die Liebe Christi, des Königs – dem	14/1984	1. 11. 1984

	Herrn ein hl. Volk bereiten. Ankündigung der Bis- tumssynode 1990		
83	Hw. zum Fest der Hl. Familie: über das Ideal der Liebe zwischen jungem Mann und Mädchen	15/1984	30. 11. 1984
84	Hw. zum Beginn der österlichen Bußzeit: Die Jung- fräulichkeit	2/1985	21. 1. 1985
85	Hw. zum Welttag der geistlichen Berufe: Jesus ruft zum Priestertum – Pfarrgemeinden rufen nach dem Priester	7/1985	22. 4. 1985
	Wort des Bischofs zur Ortsbestimmung und zum Auftrag der Diözesansynode Augsburg 1990	13/1985	28. 9. 1985
86	Hw. zum Fest der Hl. Familie (Jesus Christus, die Freude der Welt – die Freude der Hl. Familie – die Freude der christl. Familie)	16/1985	14. 11. 1985
87	Hw. zum Beginn der österlichen Bußzeit: Aufstand des Gewissens	5/1986	2. 2. 1986
88	Hw. zum Fest der Hl. Familie: Gottes Wort in der Familie	19/1986	30. 11. 1986
89	Hw. zur österlichen Bußzeit: das oberste Hirtenamt der Kirche	3/1987	2. 2. 1987
90	Hw. zum Fest Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz im Marianischen Jahr 1987/88: über den Rosenkranz	15/1987	8. 9. 1987
91	Hw. zum Christkönigssonntag über die Diözesansyn- ode 1990	17/1987	16. 10. 1987
92	Hw. zum Fest der Hl. Familie: die Hl. Familie – Vorbild der christl. Familie	20/1987	Dezember 1987
93	Hw. zur österlichen Bußzeit über die Seelsorge in den kommenden Jahren (Priestermangel)	3/1988	23. 1. 1988
	Der Bischof von Augsburg: Erklärung zur Situation der Landwirtschaft	7/1988	26. 2. 1988

### *Kirchweihen (inkl. größere Hauskapellenweihen) H. H. Bischof*

1.	22. 12. 1963 Leitershofen	Kapelle des Exerzitienhauses „St. Paulus“
2.	8. 9. 1964 Hohenried	Pfarrkirche „St. Georg“
3.	10. 9. 1964 Dillingen	Kirche „Christkönig“ in der Taubstummenanstalt
4.	11. 9. 1964 Penzberg-Steigenberg	Pfarrkirche „Uns. Lb. Frau von Wladimir“
5.	12. 9. 1964 Neuburg/Donau	Pfarrkirche „St. Ulrich“
6.	13. 12. 1964 Augsburg-Hammer- schmiede	Pfarrkirche „Christkönig“
7.	19. 12. 1964 Altenstadt/Iller	Pfarrkirche „Zum Guten Hirten“

- |     |     |     |      |                                       |   |
|-----|-----|-----|------|---------------------------------------|---|
| 8.  | 10. | 1.  | 1965 | Rott/Lech                             | Pfarrkirche „Heilige Familie“                           |
| 9.  | 25. | 4.  | 1965 | Derching                              | Kirche „Unbefleckte Empfängnis“                         |
| 10. | 27. | 8.  | 1965 | Löpsingen/Ries                        | Pfarrkirche „St. Piux X.“                               |
| 11. | 4.  | 9.  | 1965 | Bühl b. Günzbg.                       | Pfarrkirche „St. Margareta“                             |
| 12. | 5.  | 9.  | 1965 | Oberstimm                             | Pfarrkirche „St. Bartholomäus“                          |
| 13. | 7.  | 11. | 1965 | Günzburg/Do.                          | Pfarrkirche „St. Martin“                                |
| 14. | 26. | 3.  | 1966 | Füssen                                | Pfarrkirche „Zu den Acht Seligkeiten“                   |
| 15. | 27. | 3.  | 1966 | Memmingerberg                         | Pfarrkirche „St. Ambrosius“                             |
| 16. | 8.  | 5.  | 1966 | Aystetten                             | Pfarrkirche „St. Martin“                                |
| 17. | 22. | 5.  | 1966 | Kempton                               | Pfarrkirche „St. Michael“                               |
| 18. | 4.  | 9.  | 1966 | Augsburg-Haunstetten                  | Pfarrkirche „St. Pius X.“                               |
| 19. | 12. | 11. | 1966 | Walchshofen, Pfarrei<br>Aichach       | Filialkirche „St. Martin“                               |
| 20. | 11. | 2.  | 1967 | Mityana/Uganda                        | Kirche „Zu Ehren d. Hl. Maria, Königin<br>der Märtyrer“ |
| 21. | 5.  | 3.  | 1967 | Lagerlechfeld, Pf.<br>Klosterlechfeld | Filialkirche „St. Martin“                               |
| 22. | 18. | 3.  | 1967 | Schopfloch, Pfarrei<br>Dinkelsb.      | Filialkirche „Zum Hl. Abendmahl“                        |
| 23. | 17. | 6.  | 1967 | Ottmarshausen                         | Pfarrkirche „St. Vitus“                                 |
| 24. | 2.  | 7.  | 1967 | Ichenhausen                           | Pfarrkirche „St. Johann Bapt.“                          |
| 25. | 9.  | 7.  | 1967 | Augsburg-Hochzoll                     | Pfarrkirche „Zu den heiligen Zwölf<br>Aposteln“         |
| 26. | 3.  | 9.  | 1967 | Kaufbeuren-Nord                       | Pfarrkirche „Hl. Familie“                               |
| 27. | 24. | 9.  | 1967 | Landsberg/Lech                        | Pfarrkirche „Zu den heiligen Engeln“                    |
| 28. | 8.  | 10. | 1967 | Diedorf                               | Pfarrkirche „Unbeflecktes Herz Maria“                   |
| 29. | 28. | 10. | 1967 | Bad Wörishofen                        | Pfarrkirche „St. Ulrich“                                |
| 30. | 17. | 12. | 1967 | Jettingen                             | Pfarrkirche „St. Martin“                                |
| 31. | 3.  | 3.  | 1968 | Schongau                              | Pfarrkirche „Verklärung Christi“                        |
| 32. | 23. | 5.  | 1968 | Donauwörth-Parkstadt                  | Pfarrkirche „Christi Himmelfahrt“                       |
| 33. | 22. | 9.  | 1968 | Krumbach                              | Pfarrkirche „Maria, Hilfe der Christen“                 |
| 34. | 29. | 9.  | 1968 | Weilheim-St. Pölten                   | Pfarrkirche „St. Hippolyt“                              |
| 35. | 6.  | 10. | 1968 | Gersthofen                            | Pfarrkirche „Maria, Königin des<br>Friedens“            |
| 36. | 3.  | 11. | 1968 | Rieden-Zellerberg                     | Pfarrkirche „St. Josef, der Arbeiter“                   |
| 37. | 8.  | 12. | 1968 | Bobingen                              | Pfarrkirche „Heilige Familie“                           |
| 38. | 15. | 12. | 1968 | Marktoberdorf                         | Pfarrkirche „St. Magnus“                                |
| 39. | 1.  | 5.  | 1969 | Weidach-Oberkottern,<br>Pf. Durach    | Filialkirche „St. Josef, der Arbeiter“                  |
| 40. | 11. | 5.  | 1969 | Möttingen,<br>Pf. Hoppingen           | Filialkirche „Hl. Theresia vom Kinde<br>Jesu“           |
| 41. | 17. | 7.  | 1969 | Hohenwart                             | Kirche „St. Josef“ in der Taubstummen-<br>anstalt       |
| 42. | 13. | 9.  | 1969 | Oberjoch, Pf. Hindelang               | Filialkirche „Hl. Geist“                                |
| 43. | 3.  | 5.  | 1970 | Leitershofen                          | Kirche „Zum Auferstandenen Herrn“                       |
| 44. | 15. | 11. | 1970 | Steibis                               | Pfarrkirche „Verklärung Christi“                        |

- |     |         |      |                                     |   |
|-----|---------|------|-------------------------------------|---|
| 45. | 13. 12. | 1970 | Geltendorf                          | Pfarrkirche „Zu den hl. Engeln“                                   |
| 46. | 14. 3.  | 1971 | Königsbrunn,<br>Pf. St. Ulrich      | Filialkirche „Zur Göttlichen<br>Vorsehung“                        |
| 47. | 21. 3.  | 1971 | Seifriedsberg                       | Pfarrkirche „St. Georg u. Mauritius“                              |
| 48. | 16. 5.  | 1971 | Neu-Ulm-Ludwigsfeld                 | Pfarrkirche „Christus unser Friede“                               |
| 49. | 20. 5.  | 1971 | Kempton                             | Pfarrkirche „Christi Himmelfahrt“                                 |
| 50. | 13. 6.  | 1971 | Au/Iller                            | Pfarrkirche „Mariä Himmelfahrt“                                   |
| 51. | 27. 6.  | 1971 | Windach                             | Pfarrkirche „Maria am Wege“                                       |
| 52. | 25. 7.  | 1971 | Weidorf                             | Pfarrkirche „St. Laurentius<br>u. Stephanus“                      |
| 53. | 17. 10. | 1971 | Lindau-Bodolz                       | Pfarrkirche „St. Joh. Bapt.“                                      |
| 54. | 24. 10. | 1971 | Breitbrunn,<br>Pf. Hechendorf       | Filialkirche „Zum Hl. Geist“                                      |
| 55. | 25. 6.  | 1972 | Lauben                              | Pfarrkirche „St. Ulrich“  |
| 56. | 9. 7.   | 1972 | Neusäß-West                         | Pfarrkirche „St. Thomas Morus“                                    |
| 57. | 24. 9.  | 1972 | Ecknach                             | Pfarrkirche „St. Petrus u. Paulus“                                |
| 58. | 8. 10.  | 1972 | Wielenbach                          | Pfarrkirche „St. Petrus“  |
| 59. | 15. 10. | 1972 | Holzhausen                          | Pfarrkirche „St. Joh. Bapt.“                                      |
| 60. | 23. 9.  | 1973 | Mühlried,<br>Pf. Schrobens.         | Kirche „Zum Heiligen Geist“                                       |
| 61. | 30. 9.  | 1973 | Donauwörth-<br>Riedlingen           | Pfarrkirche „Zur Heiligsten<br>Dreifaltigkeit“                    |
| 62. | 21. 10. | 1973 | Günzburg/Donau                      | Pfarrkirche „Zum Heiligen Geist“                                  |
| 63. | 23. 12. | 1973 | Pfuhl                               | Pfarrkirche „Heilig Kreuz“  |
| 64. | 3. 6.   | 1974 | Maria Vesperbild                    | Kapelle „Hl. Herz Jesu u. Hl. Herz<br>Mariä“ im Kloster St. Klara |
| 65. | 16. 6.  | 1974 | Tandern                             | Pfarrkirche „St. Petrus u. Paulus“                                |
| 66. | 7. 7.   | 1974 | Obermaiselstein                     | Pfarrkirche „St. Ulrich“  |
| 67. | 22. 9.  | 1974 | Oy, Pf. Mittelberg                  | Filialkirche „Verklärung Christi“                                 |
| 68. | 13. 10. | 1974 | Augsburg                            | Pfarrkirche „St. Simpert“   |
| 69. | 15. 10. | 1974 | Syrgenstein                         | Pfarrkirche „St. Wolfgang“  |
| 70. | 28. 9.  | 1975 | Memmingen                           | Pfarrkirche „Christi Auferstehung“                                |
| 71. | 8. 2.   | 1976 | Zusamzell                           | Pfarrkirche „St. Nikolaus“  |
| 72. | 1. 5.   | 1976 | Uttenhofen,<br>Pf. Ziemetshausen    | Filialkirche „St. Josef“  |
| 73. | 30. 5.  | 1976 | Wigratzbad,<br>Pf. Wohmbrechts      | Filialkirche „Herz Jesu u. Herz Mariä“                            |
| 74. | 24. 6.  | 1976 | Augsburg                            | Kirche „Hl. Herz Jesu“<br>des Maria-Ward-Institutes               |
| 75. | 26. 9.  | 1976 | Asbach-Bäumenheim                   | Pfarrkirche „Maria Immaculata“                                    |
| 76. | 11. 9.  | 1977 | Wollmetshofen,<br>Pf. Fischach      | Filialkirche „St. Jakobus d. Ä.“                                  |
| 77. | 2. 10.  | 1977 | Streitheim                          | Kirche „St. Vitus“  |
| 78. | 16. 10. | 1977 | Burtenbach                          | Pfarrkirche „St. Franziskus“                                      |
| 79. | 12. 3.  | 1978 | Schnuttenbach,<br>Pf. Gundremmingen | Filialkirche „St. Ursula“   |

- |      |              |                                    |  |
|------|--------------|------------------------------------|--|
| 80.  | 21. 10. 1978 | Kaufbeuren-Im Haken                | Pfarrkirche „St. Peter u. Paul“  |
| 81.  | 30. 9. 1979  | Sonthofen-Rieden                   | Pfarrkirche „St. Christoph“  |
| 82.  | 7. 10. 1979  | Weissensberg                       | Pfarrkirche „St. Markus“<br>(erweiterte Pfarrkirche)   |
| 83.  | 16. 12. 1979 | Dinkelscherben                     | Pfarrkirche „St. Anna“   |
| 84.  | 13. 4. 1980  | Wulfertshausen,<br>Pf. Haberskirch | Filialkirche „St. Radegundis“  |
| 85.  | 11. 5. 1980  | Klingsmoos                         | Pfarrkirche „St. Josef“  |
| 86.  | 21. 6. 1981  | Dießen                             | Kirche „St. Stephanus“ (errichtet im<br>nördlichen Seitentrakt des ehemaligen<br>Augustinerchorherrenstifts) |
| 87.  | 12. 9. 1982  | Holzheim,<br>Dek. Neu-Ulm          | Pfarrkirche „St. Peter u. Paul“  |
| 88.  | 17. 10. 1982 | Bonstetten                         | Pfarrkirche „St. Stephan“  |
| 89.  | 12. 12. 1982 | Oberbernbach                       | Kirche „Von der Geburt Christi“  |
| 90.  | 31. 7. 1983  | Stappach                           | Kirche „St. Raphael“   |
| 91.  | 19. 2. 1984  | Lautrach                           | Kirche „St. Josef“ des Schutzengel-<br>heimes  |
| 92.  | 2. 6. 1984   | Ottmaring                          | Pfarrkirche „St. Michael“  |
| 93.  | 11. 11. 1984 | Neu-Ulm – Offenhausen              | Pfarrkirche „St. Albert“   |
| 94.  | 18. 11. 1984 | Thalfingen                         | Kirche „Christus, unser Leben“   |
| 95.  | 14. 7. 1985  | Sehensand,<br>Pf. Wagenhofen       | Filialkirche „St. Stephanus“   |
| 96.  | 28. 9. 1986  | Munzingen                          | Pfarrkirche „St. Michael“  |
| 97.  | 18. 10. 1986 | Kempton-Thingers                   | Pfarrkirche „St. Hedwig“   |
| 98.  | 23. 11. 1986 | Augsburg-Univiertel                | Pfarrkirche „Zum Guten Hirten“   |
| 99.  | 6. 5. 1987   | Augsburg,<br>Haus Edith Stein      | Hauskapelle „Hagia Sophia“<br>des Zentrums d. Kath. Hochschul-<br>gemeinde Augsburg                          |
| 100. | 10. 5. 1987  | Augsburg-Priesterseminar           | Hauskapelle „Heilig Kreuz“<br>des Priesterseminars   |
| 101. | 30. 5. 1987  | Zellerberg                         | Pfarrkirche „St. Josef der Arbeiter“   |
| 102. | 28. 2. 1988  | Kaufbeuren                         | Kirche „St. Thomas“ des Bezirks-<br>krankenhauses  |